



SAMARITERINNEN UND SAMARITER BESUCHEN ALLEINSTEHENDE MENSCHEN

Mit Herz gegen die Einsamkeit

© Esther Diener-Morscher

Einsamkeit ist schwer zu ertragen, nicht nur in der Festtagszeit. Darum nehmen sich Freiwillige des Schweizerischen Samariterbundes (SSB) im luzernischen Triengen regelmässig ein paar Stunden Zeit für ältere Menschen.



Heidi Grob (links) ist mehr als einfach eine Besucherin: «Sie ist meine Freundin», sagt die 92-jährige Christine Arnold.

12 fokus

VON ESTHER DIENER-MORSCHER

Marie Vonarburg liebt es zu erzählen: Kürzlich sei sie erst um zwei Uhr morgens schlafen gegangen, «weil noch ein schöner Film im Fernsehen lief.» Sie erzählt von ihrem Besuch beim Arzt und ihren Nachbarn.

Nur: Allzu oft ist niemand da, wenn Marie Vonarburg so viel zu erzählen hätte. Denn sie lebt allein. Spontan das Haus verlassen kann sie nicht: Sie ist auf den Rollstuhl angewiesen. So hört sie Radio, schaut sich Fernsehfilme an – und freut sich auf Frieda Fries.

Der Blumentopf vor dem Fenster

Frieda Fries ist eine von 21 Freiwilligen, die in Triengen und Umgebung alleinstehenden älteren Menschen Gesellschaft leistet. Sie ist seit zwei Jahren jede Woche zu Besuch bei Marie Vonarburg. «Wir jassen oder ma-

chen bei schönem Wetter einen Spaziergang», erzählt Marie Vonarburg. «Und natürlich plaudern wir», fügt sie strahlend hinzu.

Christine Arnold ist 92-jährig und wohnt seit über 64 Jahren im selben Haus. Sie steigt jeden Tag mehrmals die steile Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Mit der Nachbarin hat sie vereinbart, dass sie jeden Morgen nach dem Aufstehen einen Blumentopf vors Fenster stellt – «als Zeichen, dass es mir gut geht», erklärt sie lachend. Wenn Heidi Grob zum Kaffeetrinken oder zum Spaziergehen kommt, ist Christine Arnold vollends glücklich. Sie braucht Menschen um sich.

«Froh, wenn er da ist»

Alois Winiker lebt seit drei Jahren im Alters- und Pflegeheim von Triengen. Allein. Besucht ihn Josef Steiger, lebt er auf: «Ich bin froh, wenn er wieder da ist», sagt er. Die beiden Männer gehen jeweils auf einen langen Spaziergang – und reden: sei es über den neusten Klatsch im Dorf oder über eine Pflanze am Wegrand.

Die grosse Leere

Josef Steiger ist einer von zwei Männern der Besuchsgruppe. «Es ist uns wichtig, dass nicht nur Frauen Besuche machen. So können die Besuchten wählen zwischen Mann und Frau», betont Priska Kost, Mitbegründerin der Besuchsgruppe.

Leiterin Lisbeth Scheuber kennt als ehemalige Spitex-Mitarbeiterin die Einsamkeit älterer Menschen:

«Nach den Festtagen sind alle plötzlich wieder weg, und es droht die grosse Leere.»

Spezielle Zuwendung

«In der Festtagszeit werden die Besuche viel gefühlvoller», sagt die freiwillige Besucherin Erika

«Der soziale Kontakt kommt bei der Pflege zu Hause meistens zu kurz», sagt sie. «Während der Festtage fühlen sich viele ältere Menschen noch viel mehr allein gelassen.»

Zwimpfer. Nicht selten bringen die freiwilligen Besucherinnen und Besucher dann selber gebackene Kekse mit und kümmern sich besonders herzlich um ihre Schützlinge. Damit auch für sie die Adventszeit nicht nur Einsamkeit bedeutet. +



© Esther Diener-Morscher

«Ich bin froh, wenn er wieder da ist»: Alois Winiker (links) lebt allein und geniesst den Besuch von Josef Steiger. Bei Wind und Wetter unternehmen sie lange Spaziergänge.

FREIWILLIGENARBEIT

> GRATIS UND FRANKO FÜR DIE MITMENSCHEN

48 000 Freiwillige unterstützen das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) in ihrem Dienst an Mitmenschen in Not. Gratis und franko leisteten sie letztes Jahr 1 954 000 Stunden Freiwilligen-Einsatz.

40 000 Samariterinnen und Samariter sind aktiv in 1 285 Vereinen in der ganzen Schweiz. Sie sind in 24 Kantonalverbänden und im Schweizerischen Samariterbund (SSB) zusammengeschlossen. Dieser ist Mitglied des SRK.



© Esther Diener-Morscher

«Der soziale Kontakt kommt bei der Pflege zu Hause meistens zu kurz», sagt Lisbeth Scheuber, Leiterin Besuchsgruppe Triengen.

www.redcross.ch (SRK in Aktion > Freiwilligenarbeit)

www.samariter.ch